

24.09.2001

Von Angelika Pentsi und Michael Kleinrensing (Fotos) Hagen. (WP)

Der Sternenhimmel - Objekt romantischer Schwärmerei, wissenschaftlicher Forschung und eine Quelle nicht versiegender Rätselhaftigkeit. Diejenigen, die das Phänomen Universum schon immer genauer unter die Lupe nehmen wollten, hatten nun unter dem Motto "Hagener Astronomische Tage" Gelegenheit dazu. Drei Tage lang öffnete die Sternwarte ihre Pforten für Interessierte, die einen Blick in den Kosmos werfen wollten. "Zu uns kommen die Leute, die noch Fragen stellen", so Waldemar Skorupa, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft. Etwa 5000 Besucher zählt der Verein jährlich, allesamt Hobby-Astronomen aus einem großen Einzugsgebiet. Am Samstag Nachmittag hatten schon etwa 30 Astronomie-Neulinge ihren Weg zum Eugen-Richter-Turm gefunden. Mit sichtlicher Begeisterung für die Materie erklärte Günther Röttler - Mitglied seit der ersten Stunde - den Besuchern das Handwerkszeug der Astronomen. Zwei Spiegelteleskope stehen auf der Terasse gen Himmel gerichtet. Gesteuert werden die Fernrohre über den PC: Per Mausklick wird die gewünschte Galaxie angewählt und schon summt das Gerät in die richtige Stellung. Die Technik ist der Natur aber auch hier weit unterlegen. Gegen dicke, schwarze Wolken kommt auch das beste Teleskop nicht an. So auch an diesem Wochenende: Die Gäste guckten sprichwörtlich in die Röhre. Das Alternativprogramm: Die Himmelsobjekte wurden mittels Videoaufnahmen vorgeführt. "Der Mond ist das dankbarste Objekt, weil er nicht so weit weg ist", erklärte Günther Röttler. Der nächtliche Winterhimmel bietet aber noch anderes Himmelsgestirn: Jupiter und Saturn haben in kalten Winternächten sozusagen Saison. Faszination Kosmos - der Funke springt schnell über, wenn die Kenner erst mal ins Schwärmen geraten. "Überlegen Sie mal: Jeder Blick in den Kosmos ist ein Blick in die Vergangenheit. Die Galaxie Andromeda ist zum Beispiel 2,5 Millionen Lichtjahre entfernt", erzählte Röttler. "Die Astronomie hat mich gefangengenommen, was Gewaltigeres gibt es gar nicht". Allein schon der Blick durch das Teleskop ist den Besuch der Sternwarte wert. Der kleinen Katja war dies am Samstag nicht vergönnt. Und dabei wollte sie doch den nach ihr benannten Stern endlich sehen. Die Eltern hatten ihr zur Einschulung die Patenschaft geschenkt. Übrigens auch für Verliebte eine schöne Überraschung - der eigene Stern, der die Unendlichkeit der Liebe im Universum besiegelt. Und gleichzeitig eine sinnvolle Spende an die Arbeitsgemeinschaft Volkssternwarte.